

# Die Zeit, in der wir leben, ist unsere Zeit

Gedanken zum historischen Standort und zur Bedeutung des VIII. Parteitag  
von Dr. Dietmar Keller, Sekretär der SED-Kreisleitung

„Die Zeit, in der wir leben, ist unsere Zeit.“ Dieser Satz aus dem Bericht des Zentralkomitees an den VIII. Parteitag ist mehr als eine erhellende, sehr sachliche und souveräne Bemerkung. Sie drückt die kollektive Weisheit der Parteimitglieder und die vom Leben bestätigte Gewissheit aus, daß unser Weg vom programmatischen Aufruf der KPD vom Juni 1945, über den Vereinigungsparteitag, die II. Parteikonferenz und den VI. Parteitag richtig, kontinuierlich und gut war. Sie besagt, daß wir auf unserem Weg jeweils gesellschaftlich notwendigen und möglichen Entscheidungen getroffen und sie zum Nutzen der Arbeiterklasse erfüllt haben. Wir haben der Geschichte unseren Stempel aufgedrückt. In diesem Sinne ist diese Bemerkung so etwas wie ein Schlüssel für das Verständnis der Kontinuität der Politik der SED und des Wesens, das uns die Beratung des höchsten Organs unserer Partei gelehrt hat.

Die Geschichte wird und muß einschätzen, welcher historische Platz dem VIII. Parteitag beim Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus/Kommunismus in der DDR einzunehmen ist. Das heißt aber die Notwendigkeit zu zeigen, schon heute Standpunkte zu äußern und zur Diskussion zu stellen, eröffnet doch die historische Standortbestimmung des VIII. Parteitages gute Möglichkeiten, das Wesen und die Bedeutung aller Dokumente und Beschlüsse des Parteitages noch tiefer einzudringen.

## Vom endgültigen zum vollständigen Sieg des Sozialismus

Ganz im Leninischen Sinne – Lenin unterschied bekanntlich zwischen dem endgültigen und dem vollständigen Sieg des Sozialismus – muß aufbauend auf den Erfahrungen der KPSU, beschloß der VIII. Parteitag 1963 den umfassenden Sieg des Sozialismus in der DDR. Damit dem Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse 1961/62 der Sozialismus in der DDR endgültig gesiegt, der Weg zum vollständigen Sieg des Sozialismus wurde in seinen Grundzügen im Programm des Sozialismus auf dem VI. Parteitag gezeichnet. Damit formulierte dieser Parteitag die für einen längeren Zeitraum gültige strategische Aufstellung des Kampfes der Arbeiterklasse.

Zugleich wurde das Programm auch die bedeutsame Feststellung: „Das neue Zeitalter in der Geschichte des deutschen Volkes hat begonnen: das Zeitalter des Sozialismus... das Volk, das alle Werte schafft, gestaltet sein Schicksal, das Geschick der Nation. In der neuen Gesellschaft gilt der Grundsatz: Al-

les mit dem Volk, alles durch das Volk, alles für das Volk.“

Und am Schluß des Parteiprogrammes finden wir den aus den Erfahrungen jahrzehntelangen Klassenkampfes stammenden, aber mitunter in der wissenschaftlichen und propagandistischen Arbeit nicht genügend beachteten Gedanken, daß auch der umfassende Aufbau des Sozialismus keine bequeme Fahrt auf glatter Straße ist, sondern ständig begleitet wird von liegenden Problemen und Schwierigkeiten, von neu zu beantwortenden Fragen und der Konsequenz, selbst sachlich und leidenschaftlich zugleich neue Fragen aufzuwerfen.

## Konzeption für die entwickelte sozialistische Gesellschaft

Ganz in diesem Sinne hat der VIII. Parteitag 1967 versucht, Antwort zu geben auf die Frage nach der konkreten gesellschaftlichen Form des umfassenden Aufbaus des Sozialismus in unserer Republik. Mit der Antwort, die entwickelte sozialistische Gesellschaft zu gestalten, wurde unsere Partei ihrer Verantwortung vor der kommunistischen Weltbewegung gerecht, ist doch das Wachstum und die volle Herausbildung des Sozialismus die stärkste Potenz im Kampf um den Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus im Weltmaßstab.

Das berechtigt uns zu der Feststellung, daß im Programm des Sozialismus und in den Beschlüssen des VII. Parteitages die entwickelte sozialistische Gesellschaft als Ziel konzipiert und in ihren wesentlichen Charakteristika dargestellt wurde. Sie fußt auf den von Marx in der „Kritik des Gothaer Programms“ dargelegten und von Lenin umfassend begründeten, durch die Erfahrungen der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder bestätigten allgemeinen Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus.

## Antwort auf herangereifte gesellschaftliche Fragen

Unser VIII. Parteitag stand nun vor der Aufgabe, die Fragen grundsätzlicher Natur, die das Leben bei der Verwirklichung des Programms des Sozialismus und bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft stellt, für einen längeren Zeitraum gültig zu beantworten. Ausgangspunkt und Ziel- punkt der Antwort war dabei die bereits zitierte Aufgabenstellung des Programms des Sozialismus, die Erich Honecker auf dem VIII. Parteitag in die Worte kleidete: „Wir kennen nur ein Ziel, das die gesamte Politik unserer Partei durchdringt:

Alles zu tun für das Wohl des Menschen, für das Glück des Volkes, für die Interessen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen. Das ist der Sinn des Sozialismus. Dafür arbeiten und kämpfen wir.“

Diesem Ziel – die strategischen und taktischen Aufgabenstellungen auf der Grundlage der theoretischen Arbeit und der praktischen Erkenntnisse und Erfahrungen vor allem der Sowjetunion, der sozialistischen Staatengemeinschaft und der kommunistischen Weltbewegung zu präzisieren – wurde der Parteitag in Einheit von Inhalt und Methoden voll gerecht. Er gab in schöpferischer Weiterentwicklung der Beschlüsse der 14. und 16. Tagung des Zentralkomitees auf alle herangereiften gesellschaftlichen Fragen in völliger Übereinstimmung mit den Beschlüssen des XXIV. Parteitages der KPSU gültige Antworten. Er sprach das aus, was wissenschaftlich bewiesen ist und was dem politischen und ideologischen Kampf der Arbeiterklasse der DDR unmittelbar und für längere Zeit dient. Damit hat er wesentliches zur weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR und zur Weiterentwicklung des Sozialismus im Weltmaßstab beigetragen.

## Ein markierender Höhepunkt in der Geschichte der Partei

Der VIII. Parteitag ist ein markierender Höhepunkt in der Geschichte unserer Partei nach dem Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse. Er steht gewissermaßen am Ende einer Phase des Ringens um theoretische Klarheit in Grundsatzzagen unserer gesellschaftlichen Entwicklung auf dem Wege zum kommunistischen Aufbau einer Phase, die bis in den Anfang der sechziger Jahre zurückreicht und die uns eine Vielzahl von praktischen Erfolgen und einen riesigen Erfahrungsschatz vermittelte und dem Beginn einer Phase der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft auf der Grundlage gesicherter Erkenntnisse und der völligen Einheit zwischen dem Vorrang der allgemeingültigen Grundsätze für den sozialistischen und kommunistischen Aufbau und der Berücksichtigung unserer spezifischen Gegebenheiten. Die immer stärkere Entwicklung der Arbeiterklasse als internationalistische sozialistische Klasse und der erreichte Stand der Zusammenarbeit und Integration innerhalb der sozialistischen Staatengemeinschaft wirkt nicht nur eine Reihe neuer hochaktueller politischer und ideologischer Fragen auf, sondern setzt auch neue Kriterien für die historische Betrachtung und Wertung unserer bisherigen gesellschaftlichen Entwicklung.

Geist und Buchstabe des VIII. Parteitages voll zu erfassen,

heißt für uns in der politisch-ideologischen, wissenschaftlich-theoretischen und propagandistischen Arbeit die allgemeinen Gesetzmäßigkeiten und den Inhalt unserer Epoche sowie die Rolle der Sowjetunion im Prozeß des Menschheitsfortschritts zum Ausgangspunkt aller Überlegungen zu machen. Jede konzeptionelle und theoretische Arbeit auf der Grundlage der Werke der Klassiker, der Erfahrungen der Sowjetunion, der anderen sozialistischen Staaten und der Ergebnisse der Arbeit der marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaftler der kommunistischen Weltbewegung muß sich durch eine hohe Parteilichkeit, Klarheit und Solidität auszeichnen und auf der dialektischen Einheit von internationalem und nationalem beim Vorrang der allgemeingültigen Gesetzmäßigkeiten basieren. Das schließt ein, in viel stärkerem Maße eine internationalistische Denk- und Betrachtungsweise zu entwickeln, in deren Mittelpunkt die Sowjetunion und die sozialistische Staatengemeinschaft steht, aus deren Entwicklung heraus unsere Entwicklung zu verstehen ist und zu der wir unsererseits selbst einen Beitrag geleistet haben.

## Die zentrale Idee: führende Rolle der Arbeiterklasse

Der Sozialismus ist ein noch junger gesellschaftlicher Organismus, die sozialistische Gesellschaft eine äußerst dynamische Gesellschaft. Ihre innere Dynamik rührt in starkem Maße daher, daß die revolutionärste Klasse unserer Zeit, die Arbeiterklasse, die führende Kraft darstellt. So ist es auch nicht Zufall, sondern entspricht dem Wesen und der Politik der SED, daß die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihre zunehmende Bedeutung bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft die zentrale Leitidee des VIII. Parteitages war. Diese Überzeugung erwuchs nicht nur folgerichtig aus der von Marx und Engels begründeten sowie von Lenin weiterentwickelten Gesellschaftstheorie des wissenschaftlichen Sozialismus, sondern auch aus den politischen Erfahrungen unseres eigenen gesellschaftlichen Lebens. Die Arbeiterklasse der DDR ist und bleibt die qualitativ und quantitativ größte und machtausübende Klasse, die auf das engste mit der materiellen Produktion verbunden ist und die Mehrheit der materiellen Werte schafft. In viel größerem Maße aber als bisher wird die Arbeiterklasse bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft ihre innewohnenden schöpferischen Fähigkeiten und Potenzen freisetzen, die alle Lebensbereiche einschließlich der Bildung, Kultur und Wissenschaft erfassen und stürmisch verändern wird. Das politisch-moralische Antlitz der

Arbeiterklasse, ihre menschlichen Züge und kämpferischen Qualitäten werden in immer größerem Maße auf alle anderen Klassen und Schichten ausstrahlen. Ihre internationalistische Solidarität, ihr ausgeprägter Sinn für soziale Gerechtigkeit sowie ihr im sozialistischen Wettbewerb hunderttausendfach bewiesenes Schöpfervermögen werden das sozialistische Menschenbild immer mehr bestimmen. Ganz in diesem Sinne hat der VIII. Parteitag für den weiteren Ausbau der führenden Rolle der Arbeiterklasse die entscheidenden Maßstäbe gesetzt und Grundsätze entwickelt.

## Nichts geschieht um seiner selbst willen

In diesem Zusammenhang ist auch die vom Parteitag formulierte Hauptaufgabe der Arbeit der Volkswirtschaft zu betrachten. Für uns war und ist die Wirtschaft nie Selbstzweck, sondern Mittel zur immer besseren Befriedigung der wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Arbeiterklasse und aller anderen werktätigen Klassen und Schichten. Von diesem Grundsatz ließ sich unsere Partei entsprechend dem erreichten Entwicklungsstand seit eh und je leiten. In gleichem Maße aber, wie sich die sozialistische Gesellschaft gestaltet und die ökonomischen Potenzen

reifen, wird der Zusammenhang zwischen Produktion und Konsumtion immer unmittelbarer wirksam. Die Erhöhung des Lebensniveaus der Werktätigen wird zu einem immer dringenderen Erfordernis der wirtschaftlichen Entwicklung selbst, zu einer wichtigen ökonomischen Voraussetzung für die Steigerung der Produktion. Sie setzt die führende Rolle der Arbeiterklasse voraus, schafft ihr äußerst günstige Bedingungen und Möglichkeiten und begründet zugleich die allseitige Entwicklung der Fähigkeiten aller werktätigen Menschen. Das ist aber nicht vorrangig ein Problem der Proportionen oder der ökonomischen Organisation, sondern der Ideologie. So wurde auf dem Parteitag gedacht und beschlossen.

Kehren wir zu unserer Ausgangsfrage zurück. Die Zeit, in der wir leben, ist unsere Zeit, weil wir an der Seite der Sowjetunion, in der brüderlichen Familie der sozialistischen Staatengemeinschaft und unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei die entwickelte sozialistische Gesellschaft schaffen. Der VIII. Parteitag hat dazu die richtigen Weichen gestellt. Diesen Weg auch weiterhin erfolgreich zu begeben, hängt letztlich von unserer täglichen Arbeit im Sinne der Beschlüsse dieses Parteitages ab.

# Sozialistisches Eigentum und sozialistische Demokratie

die Rolle in der Wirtschaft“, eine Gemeinschaftsarbeit von Prof. Dr. Jürgen Becher, Dr. Paul Friedrich, Dr. Uwe Harnapp und Dr. Hermann Ströwe, stützte sich auf umfangreiche Untersuchungsunterlagen aus dem Betriebsrat Böhlen des PCK Schwedt. Auf der Grundlage des untrennbaren Zusammenhangs von politischer und ökonomischer Macht der Arbeiterklasse, hob es besonders die dominierende Stellung des sozialistischen Eigentums hervor, wobei das sozialistische Eigentum eine zentrale Kategorie darstellt, die für die sozialistische Demokratie und ihre Weiterentwicklung von fundamentaler Bedeutung ist. Die sozialistische Demokratie ist bekanntlich das Wesenselement des sozialistischen Staates. „Die Demokratie festigt und schützt die Eigentumsverhältnisse. Dem Charakter der Eigentumsverhältnisse in der jeweiligen Gesellschaft entspricht der Charakter ihrer Demokratie. Wer ökonomisch herrscht, herrscht auch politisch.“ Von diesem Gedanken des sowjetischen Rechtswissenschaftlers Tschikwadze ausgehend, zeigten die Autoren die Beziehungen zwischen sozialistischem Eigentum, sozialistischer Demokratie und sozialistischem Aneignungsprozeß. Dabei wurde unterstrichen, daß Eigentum und Aneignung identisch sind, weil die Aneignung eine Kate-

gorie der Produktion und nicht der Verteilung ist.

Daraus folgt nicht nur, daß jeder Werktätige gleichermaßen für die allseitige Festigung und Weiterentwicklung der sozialistischen Produktionsverhältnisse verantwortlich ist. Mit Bezug auf die sozialistische Demokratie folgt daraus auch, daß ihre Überlegenheit über die bürgerliche Demokratie in letzter Instanz in der gleichen Stellung der Werktätigen im Aneignungsprozeß begründet liegt. Indem das Referat darauf verwies, daß Eigentum keine statische Größe, kein unhistorisches Element darstellt, welches nur dinglich zu fassen wäre, wandte es sich entschieden gegen jede Reduzierung des gesellschaftlichen Aneignungsprozesses auf die Beziehungen der Menschen zu den sachlich-gegenständlichen Elementen des Produktionsprozesses: „Das sozialistische Eigentum realisiert sich vielmehr als dynamischer Prozeß der Aneignung und stellt somit ein sich ständig reproduzierendes gesellschaftliches Verhältnis dar.“

Auf dieser Basis gestaltet sich die kontinuierliche Weiterentwicklung der sozialistischen Demokratie als ein bewußt gestaltetes Wechselverhältnis von marxistisch-leninistischer Partei, Arbeiterklasse und

allen Werktätigen, wobei im Mittelpunkt dieses Prozesses, als einer Einheit von objektiven und subjektiven Faktoren, die Herausbildung der sozialistischen Persönlichkeit in der sozialistischen Gemeinschaft steht. Ein wesentliches Element des subjektiven Faktors, das an Bedeutung ständig zunimmt, ist dabei das sozialistische Eigentümerbewußtsein. Es wurde im Referat bestimmt als Widerspiegelung des gesamtgesellschaftlichen Aneignungsprozesses im Sozialismus.

Dieses sozialistische Eigentümerbewußtsein ist die entscheidende Voraussetzung für die Wahrnehmung der Funktion der Werktätigen als Eigentümer, Produzenten und Machtausübende und somit zugleich ein inhärentes Moment sozialistischer Persönlichkeitsentwicklung. Deswegen reflektiert der Begriff sozialistisches Eigentümerbewußtsein einen bestimmten Grundzug aller Formen des sozialistischen Bewußtseins, der natürlich das ökonomische Bewußtsein durchdringt, genauso aber das weltanschauliche, politische, moralische Bewußtsein, das Arbeitsbewußtsein und andere Formen.

Diesen Grundgedanken unterstützten und konkretisierten die Diskussionsbeiträge im Plenum und in den drei Arbeitsgruppen. Die Skala der

Themen reichte von der Gestaltung der sozialistischen Produktionsverhältnisse im Kombinatbetrieb, der Beziehung zwischen den sozialistischen Betrieben als Warenproduzenten und sozialer Gemeinschaft zugleich und dem Territorium, bis hin zum Vergesellschaftungsprozeß der Arbeit und der Produktion, seiner planmäßigen Beherrschung durch das Leitungs- und Planungssystem und die Systemregelung, insbesondere durch die Ausnutzung der Ware-Geld-Beziehungen.

Inhaltlich wurde die Diskussion von den Aufgaben abgeleitet, die sich aus der Direktive des VIII. Parteitages für die Jahre 1971–75 ergeben. Unter dem Gesichtspunkt des Verhältnisses von sozialistischer Demokratie und Wirtschaft konzentrierte sie sich dabei auf solche Schwerpunkte wie die Erreichung einer neuen Qualität der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und des sozialistischen Wettbewerbes und der Vervollkommnung der Planung und Leitung. Sie wurde damit den neuen Maßstäben gerecht. Zugleich stellt damit die Arbeitsgruppe einen ersten Beitrag zur politisch-ideologischen und wissenschaftlich-theoretischen Befähigung der Teilnehmer dar, den Gedankenreichtum der Dokumente des VIII. Parteitages in Lehre, Erziehung und Forschung auszuwerten.

Dr. Horst Helbig, Lehrgruppe ML an der Sektion Rechtswissenschaft

Ein neues Zeitalter in der Geschichte des deutschen Volkes hat begonnen: das Zeitalter des Sozialismus. Es ist das Zeitalter des Friedens und der sozialen Sicherheit, der Menschenwürde und Brüderlichkeit, der Freiheit und Gerechtigkeit, der Menschlichkeit und Lebensfreude. Die jahrhundertlange Ausbeutung des Menschen durch den Menschen wird beendet. Das Volk, das alle Werte schafft, gestaltet sein Schicksal, das Geschick der Nation. In der neuen Gesellschaft gilt der Grundsatz: Alles mit dem Volk, alles durch das Volk, alles für das Volk.

Nachdem die sozialistischen Produktionsverhältnisse in der Deutschen Demokratischen Republik endgültig gesiegt haben, hängt der gesellschaftliche Fortschritt und das Lebensniveau des Volkes davon ab, wie die Partei, der Staat, die Arbeiterklasse, die Genossenschaftsbauern und die anderen Werktätigen das ökonomische Grundgesetz des Sozialismus und die anderen ökonomischen Gesetze, insbesondere das Gesetz der planmäßigen proportionalen Entwicklung der Volkswirtschaft, das Gesetz des stetigen Wachstums der Arbeitsproduktivität, das Gesetz der Verteilung nach der Leistung und das Wertgesetz ausnutzen. Die richtige Ausnutzung der ökonomischen Gesetze des Sozialismus gewährleistet die Entwicklung der Produktivkräfte und der sozialistischen Produktionsverhältnisse, die Gestaltung der neuen gesellschaftlichen Beziehungen.

Die planmäßige proportionale Entwicklung der Volkswirtschaft erfordert die bewußte harmonische Entwicklung der verschiedenen Zweige der Volkswirtschaft, ihrer Wechselbeziehungen, ihrer Größenverhältnisse und ihres Entwicklungstempes. Sie erfordert ein richtiges Verhältnis von Akkumulation und Konsumtion, von Arbeitsproduktivität und Durchschnittslohn und einen optimalen Nutzeffekt der gesellschaftlichen Arbeit. Das Gesetz der planmäßigen proportionalen Entwicklung der Volkswirtschaft ist die Grundlage der sozialistischen Planung. Die stetige Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Senkung der Selbstkosten verlangen die konsequente Anwendung der fortgeschrittensten wissenschaftlichen Erkenntnisse in der Produktion, die komplexe sozialistische Rationalisierung der Produktionsprozesse unter aktiver Mitwirkung aller Werktätigen.

Aus dem Programm der SED, beschlossen auf dem VI. Parteitag